



Polen - Pressespiegel 49/2022 vom 08.12.2022

Das finden Sie in dieser Ausgabe

- *Polen entvölkert sich? Anti-Immigranten-Obsession der Behörden ist schuld daran*
- *Bis zur Erschöpfung. Ist die Luft in Polen eine der schlechtesten der Welt?*
- *Neo-Historiker als Neo-Richter. Geschichte im Dienste der Macht - was soll man damit tun?*
- *Politischer Angriff auf polnische Deutsche*
- *Verbot der Beichte für Kinder? Ja! Mein Peiniger hat mich im Beichtstuhl ausgewählt*
- *Błaszczak, Morawiecki und der Mühlstein*

Dazu wie immer ein Cartoon von Andrzej Mleczko und zum Schluss mal ein kluger, mal ein dummer Spruch der Woche

Polen entvölkert sich? Anti-Immigranten-Obsession der Behörden ist schuld daran



Quelle: wyborcza.pl

Von **Janusz A. Majcherek** – Professor für Philosophie und Soziologie

Polen entvölkert sich, während die regierenden Politiker mit den Einwanderern Angst machen. In der Schweiz beispielsweise hat die Bevölkerung seit 1989 deutlich zugenommen, obwohl die Schweizer Frauen im Durchschnitt 1,33 Kinder zur Welt bringen, genauso viele wie die polnischen Frauen.

Wie andere osteuropäische Länder – mit Ausnahme der Tschechischen Republik – entvölkert sich auch Polen. In dieser Hinsicht sitzen wir im Osten Europas fest, aber wie lange, hängt von uns ab.

Die wichtigsten Spieler der Schweizer Fußballnationalmannschaft, die an der Weltmeisterschaft in Katar teilnimmt, sind: Shaqiri, Embolo, Xhaka, Seferovic, Ahanji, Vargas, Rodrigues, Zakaria, Sow... Wer die Spiele mit ihnen gesehen hat oder sich ihre Fotos ansieht, wird feststellen, dass nicht alle von ihnen die weiße Hautfarbe der mitteleuropäischen Helvetier haben. Und wenn man sich ihre Biografien anschaut, sieht man, dass es sich nicht unbedingt um eilig eingebürgerte internationale Stars handelt – viele von ihnen sind in der Schweiz geboren oder kamen als Kinder mit ihren Eltern in die Schweiz.

In der Tat ist die Bevölkerung der Schweiz seit 1989 von 6,6 auf 8,8 Millionen gestiegen. Dies ist nicht auf die Fruchtbarkeit der Schweizerinnen zurückzuführen, die im Durchschnitt 1,33 Kinder zur Welt bringen, genauso viele wie die Polinnen. Dies sollte übrigens denjenigen zu denken geben, die versuchen, die niedrige Geburtenrate der polnischen Frauen mit ihrem geringen verfügbaren Einkommen zu erklären: Sind

die einheimischen Schweizerinnen auch zu arm, um mehr Kinder zu bekommen? Oder trinken sie auch zu viel [wie Jarosław Kaczyński über polnische Frauen sagt]?

Die im Ausland geborene weibliche Bevölkerung des Landes weist eine Fruchtbarkeitsrate von 1,81 auf. Dies ist jedoch ebenfalls weit von der magischen 2,1 entfernt, die eine Ersatzfruchtbarkeit, d. h. die Erhaltung der Bevölkerungsgröße, gewährleistet. Auch Migrantinnen bekommen immer weniger Kinder, obwohl ihr Anteil bereits 45 Prozent aller Schweizer Geburten beträgt.

Der Anstieg der Schweizer Bevölkerung ist also auf die Zuwanderung zurückzuführen, die in den letzten Jahren mehr als 50.000 Personen pro Jahr (bis zu 80.000 im Jahr 2015) umfasst hat. Der Zustrom dieser Ausländer hat keine negativen Auswirkungen auf die Lage, die Position und den Ruf des Landes, auf seine Wirtschaft (es führt die Rangliste der innovativsten Länder an), auf den Lebensstandard seiner Einwohner (einer der höchsten in Europa), auf seine Währung (die Schweizer Zentralbank beklagt sich über ihre übermäßige Stärke) und sein Image (unter den drei Ländern mit dem besten Ruf in der Welt).

Ein vorsichtiger Vorschlag: Vielleicht sind es die eingewanderten Arbeitnehmer (nicht nur Fußballer), die es verdient haben und dafür arbeiten?

In der Schweiz – wie überall in Europa – gibt es einwanderungsfeindliche Parteien. Die stärkste von ihnen – die Schweizerische Volkspartei – hat vor Jahren auf Wahlplakaten weiße Schafe abgebildet, die mit ihren Hufen schwarze Schafe aus der Herde treiben. Nicht nur die einwandererfeindliche, sondern auch die rassistische Äußerung war offensichtlich. Heute ist die SVP die stärkste Fraktion im Schweizer Parlament. Die Zuwanderung in die Schweiz ist jedoch nicht rückläufig.

Die Schweiz bildet hier keine Ausnahme. Alle westeuropäischen Länder haben ihre Bevölkerung trotz der niedrigen Geburtenrate der Frauen dort erhöht. Zum großen Teil durch den Zustrom osteuropäischer Einwanderer, aber – wie das Schweizer Beispiel zeigt – auch außereuropäischer, nicht unbedingt weißer Einwanderer.

Ein Inder, Sohn indischer Einwanderer, ein praktizierender Hindu, der seinen Amtseid auf das Buch der Veden abgelegt hat, ist seit kurzem Premierminister des Vereinigten Königreichs. Er übernahm das Amt als letzte Hoffnung der ... nun, nicht unbedingt der Weißen, aber der Konservativen, nach der Blamage einer ethnischen Engländerin, seiner Vorgängerin. Er mag kein hervorragender Premierminister sein, aber die britischen Konservativen waren der Meinung, dass er das Amt und die Chance verdient, seine Fähigkeit, das Land effektiv zu führen, unter Beweis zu stellen.

Nahezu alle westeuropäischen Länder haben, ungeachtet der Rhetorik der regierenden Politiker, positive Migrationsraten, d. h. sie heißen ausländische Besucher willkommen und können so ihre Bevölkerungszahl halten oder sogar erhöhen. Nach Prognosen der Weltbank wird die Bevölkerung der Schweiz bis Mitte des Jahrhunderts auf fast 10 Millionen Menschen anwachsen. Die meisten westeuropäischen Länder werden einen Bevölkerungszuwachs verzeichnen.

Auf der Konferenz „Deutschland, Land der Zuwanderer“ Ende November kündigten Regierungsvertreter in Berlin an, dass die Einbürgerung von Neuankömmlingen aus anderen Ländern erleichtert werden soll. Schätzungen zufolge fehlen derzeit 400.000 Arbeitskräfte auf dem lokalen Markt, und das Land steht vor einem künftigen Bevölkerungsrückgang, der unter die dann für 2060 prognostizierte Bevölkerungszahl Frankreichs fallen wird. Die deutschen Behörden versuchen, dies durch eine Liberalisierung der Einwanderungspolitik zu verhindern.

Währenddessen entvölkert sich Polen und die regierenden Politiker schüren Ängste gegen Einwanderer. Nach Schätzungen der Weltbank wird die Bevölkerung Polens bis zur Mitte des Jahrhunderts auf 33 Millionen Menschen gesunken sein. Die einzige Gruppe, deren Zahl zunehmen wird, sind die über 65-Jährigen, d. h. die Personen im Rentenalter. Die letztjährige Volkszählung ergab, dass ihre Zahl in den letzten zehn Jahren um 1,8 Millionen gestiegen ist, während alle anderen um 2,1 Millionen zurückgegangen sind.

Und schließlich noch etwas über die Tschechen, die die Polen so gernhaben und um die sie neidisch sind und deren hohe Geburtenrate sie kürzlich als Vorbild genannt haben. Die tschechische Bevölkerung nimmt zu, und zwar nicht wegen der Fruchtbarkeitsrate von 1,71 pro Frau, die weder den Erhalt noch das Wachstum der Bevölkerung gewährleistet. Stattdessen haben sie seit vielen Jahren eine positive

Migrationsrate, etwa 20.000 pro Jahr netto. Als ich kürzlich in Cieszyn war, wechselte ich auf die andere Seite der Olše und sah überall schwarze und schlitzäugige Gesichter, auch in Schülergruppen auf Schulsportplätzen und vor Schulgebäuden. Der Vorsitzende der dortigen Anti-Einwanderer-Partei heißt Tomio Okamura.

Zsfg.: JP

<https://wyborcza.pl/7,75968,29207880,polska-sie-wyludnia-winne-sa-antyimigranckie-obsesje-wladzy.html>



www.mleczko.pl

POLEN >

< REST DER WELT

Zsfg.: JP

Mehr Informationen über den Künstler findet man auf den offiziellen Seiten:

<http://www.mleczko.pl/> und <http://www.sklep.mleczko.pl/>

Bis zur Erschöpfung. Ist die Luft in Polen eine der schlechtesten der Welt? [Die ganze Wahrheit über inländischen Smog]



Quelle: [oko.press](#)

„**P**olnische Städte an der Spitze der weltweiten Luftverschmutzung“. So könnte man die Schlagzeilen dieser Woche zusammenfassen. Stimmt das? Leider ja, und das schon seit Jahren regelmäßig. Schuld daran sind alte Herde, das Verbrennen von egal was und das Wetter.

Das Schweizer Unternehmen IQAir überwacht weltweit kontinuierlich die Menge an ultrafeinem Feinstaub mit einem Durchmesser von bis zu 2,5 Mikrometern (PM_{2,5}). Am Montag, den 21. November, war die am stärksten verschmutzte Stadt der Welt das indische Dehli, Krakau belegte den vierten, Warschau den neunten und Breslau den fünfzehnten Platz.

Am Mittwoch, den 23. November, befanden sich Krakau, Posen und Warschau immer noch in dieser Rangliste (19., 20. bzw. 34. Platz). Es handelt sich um eine Weltrangliste, die Daten aus 37 Städten in Polen und mehr als 6.400 Städten weltweit berücksichtigt, so dass die Konkurrenz wirklich groß ist. Am Donnerstagabend lag Breslau auf dem siebten Platz, Posen auf dem elften Platz und Warschau auf dem 27. Allerdings berücksichtigt IQAir viele der kleineren polnischen Städte nicht, sondern nur die größten. (...)

Polnische Städte fallen nur selten aus der Spitzengruppe der schlechtesten Luft in Europa heraus. Dies geschieht schon seit Langem. Aus einem 2016 veröffentlichten Bericht der Weltgesundheitsorganisation geht hervor, dass polnische Städte in Europa die berüchtigten Rekordhalter in Sachen Luftverschmutzung sind. Es gab sieben unter den ersten zehn und 33 unter den ersten 50.

Wir wissen aus vielen wissenschaftlichen Studien, wie verheerend sich die Luftverschmutzung auf die Gesundheit auswirkt. Feine Partikel gelangen von der Lunge in den Blutkreislauf.

Sie dringen in die Plazenta ein und wirken sich nachteilig auf die Entwicklung von Föten aus (sie erhöhen das Autismusrisiko um mehrere Dutzend Prozent), auf die Entwicklung von Kindern, auf die Leistungsfähigkeit von Erwachsenen (einschließlich der intellektuellen Leistungsfähigkeit, die z. B. an den Prüfungsergebnissen gemessen wird) und schließlich auf die Entwicklung von Demenz und Alzheimer (wo die Luft sauberer ist, gibt es viel weniger Fälle). Außerdem verschlimmern sie Atemwegs- und Herz-Kreislauf-Erkrankungen.

Aufgrund von Staub in der Luft leben wir im Durchschnitt neun Monate kürzer, und die Bewohner des Gürtels von Krakau über Kattowitz bis Breslau - mehr als 12 Monate kürzer (Pommern ist eine Ausnahme, wo die Luftverschmutzung das Leben nur um ein halbes Jahr verkürzt). Dies geht aus dem WHO-Bericht hervor.

Aber es gibt Kreise in Polen, die die Luftverschmutzung ignorieren. Der Vater von Präsident Duda hat sich kürzlich auf diesem Gebiet hervorgetan. Jan Duda: „Ich bin in einer Stadt aufgewachsen, der es nicht schlechter ging als Krakau, und ich bin zu einem gesunden Menschen ohne Allergien herangewachsen. Der Körper braucht auch bestimmte Reize. Natürlich schadet ein Übermaß, aber wenn man versucht, sich von allen schädlichen Reizen zu isolieren, wird man sterben.“

Woher kommt diese Verschmutzung? Von Kohle, Holz und Abfällen in Herden

Die Fernwärme aus dem Zentralheizungsnetz (die so genannte Systemwärme) erreicht etwas mehr als 40 % der polnischen Wohnungen und Häuser. Heizwerke und Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen (KWK) verfügen über Anlagen, die den größten Teil des Staubs entfernen, obwohl sie in Polen hauptsächlich Kohle verbrennen. Ihre hohen Schornsteine bedeuten auch, dass wenig Schadstoffe in Bodennähe verbleiben.

Leider wird ein ähnlicher Anteil der Wohngebäude immer noch mit Kohle (33 %) und Holz (8 %) beheizt. Nur 13 % der Haushalte werden mit dem schadstoffarmen Gas beheizt, und weniger als 2,5 % mit Strom. Der größte Teil (fast 90 %) der in den Haushalten der Europäischen Union verbrannten Steinkohle wird in Polen verbrannt, rechnet das Portal Energetyka24 vor.

[In Europa werden Wohngebäude hauptsächlich mit Gas oder Strom beheizt, ein beträchtlicher Anteil auch mit Sonnenkollektoren. Kohle und Biomasse sind in 8 % bzw. 12 % der Haushalte die Wärmequelle. Dies sind die Zahlen für 2018 aus einem Bericht des Oxford Institute of Energy Studies].

Kohle ist ein besonders schmutziger Brennstoff. Bei der Verbrennung werden nicht nur Staub, sondern auch schädliche Schwefel- und Stickstoffoxide, aromatische Kohlenwasserstoffe (einschließlich des krebserregenden Benzopyrens) und Schwermetalle, darunter Quecksilber, freigesetzt (der größte Teil des Quecksilbers im Boden stammt aus der Kohleverbrennung).

Holz steht dem nicht viel nach. Es enthält keine Schwermetalle oder Schwefelverbindungen, aber bei seiner Verbrennung entstehen auch Staub und Benzopyren. Selbst ein „umweltfreundlicher“ geschlossener Kamin (mit Glas) emittiert etwa eine halbe Million Staubpartikel pro Kubikzentimeter Luft. Im Vergleich dazu stößt ein Lkw weniger als tausend Emissionen aus (laut einer Studie des dänischen Ökologierats).

Es reicht ein Hochdruckgebiet

Wenn es kalt wird, nimmt die Luftverschmutzung in Polen immer zu. Und wenn es wenig oder gar keinen Wind gibt (was bei Hochdruck der Fall ist), wird es dramatisch. Was ist zu tun?

Es ist ganz einfach: Verbot der Kohle- und Holzverbrennung. 2016 wurde in Krakau ein Verbot fester Brennstoffe in kleinen Heizungsanlagen ab September 2019 beschlossen. Als die Verordnung in Kraft trat, verbesserte sich die Luftqualität in der Stadt sehr. Später wurde das Verbot auch in der gesamten Woiwodschaft Kleinpolen erlassen, und 13 weitere Provinzen folgten diesem Beispiel bald.

Im Gegenzug traten 2017-2018 Verordnungen in Kraft, nach denen nur noch moderne, emissionsmindernde Heizkessel (der so genannten Klasse 5) in Verkehr gebracht und verwendet werden dürfen, und (was ebenso wichtig ist) Mindestqualitätsstandards für feste Brennstoffe festgelegt. Ab 2019 gibt es außerdem das nationale Programm „Saubere Luft“, das Zuschüsse für den Austausch von Wärmequellen und die Isolierung von Gebäuden bietet.

Der oben erwähnte UN-Bericht und die Intervention der Europäischen Union waren nicht ohne Bedeutung. Im Jahr 2016 (wie „Wyborcza“ inoffiziell herausfand) warnte Umweltkommissar Karmenu Vella bei einem Besuch in Warschau Umweltminister Jan Szyszka, dass die Europäische Kommission ernsthafte Sanktionen erwägen würde, wenn Polen nicht radikale Maßnahmen zur Verringerung der Luftverschmutzung ergreift.

Veränderungen, die Jahre dauern werden

Die Erneuerung alter Herde wird Jahre dauern. Jetzt wird sie wahrscheinlich dadurch beschleunigt, dass Kohle dreimal so teuer ist wie noch vor zwei Jahren und sich das Heizen mit ihr einfach nicht lohnt. Auch die Strom- und Gaspreise sind gestiegen - aber Gas- und Elektroheizungen sind, unabhängig von der Art und dem Typ des Herdes, billiger als die Verbrennung von Kohle (berechnet von Experten der Industrieallianz für Energieeffizienz).

Die billigste Art zu heizen ist mithilfe einer Wärmepumpe. Es überrascht nicht, dass sich die Polen in sie verliebt haben, und zwar so sehr, dass sie monatelang auf die Bestellung und Installation warten. Langfristig gesehen ist dies eine sehr gute Nachricht. Wärmepumpen sind die umweltfreundlichste und effizienteste Heizquelle, und je mehr Polen sie installieren, desto sauberer wird die Luft sein (übrigens werden wir weniger Strom verbrauchen und weniger Kohle in Kraftwerken verbrennen).

Wir haben jedoch einen großen Nachholbedarf. In Norwegen kommt auf vier Personen eine Wärmepumpe, in Schweden auf fünf. In Polen kommt nur eine auf hundertvierzig.

Zsfg.: AV

<https://oko.press/do-utraty-tchu-powietrze-w-polsce-jedno-z-najgorszych-na-swiecie-cala-prawda-o-rodzonym-smogu>

Neo-Historiker als Neo-Richter. Geschichte im Dienste der Macht - was soll man damit tun?



Quelle: oko.press

Von **Jan Grabowski**

So wie gehorsame „Neo-Richter“ heute auf der Grundlage der politischen Weisungen ihrer Auftraggeber Urteile fällen, so nehmen „Neo-Historiker“ gehorsam die Aufgaben an, die ihnen von ihren Vorgesetzten übertragen werden.

Wie geht es weiter mit ihrer Arbeit, fragt der Historiker Jan Grabowski, Historiker an der Universität von Ottawa und Autor bzw. Mitautor zahlreicher Werke zur Geschichte des Holocaust, darunter das grundlegende Sammelwerk *Dalej jest noc: losy Żydów w wybranych powiatach okupowanej Polski* (2018) [Nacht ohne Ende. Das Schicksal der Juden in ausgewählten Bezirken des besetzten Polen].

Das Buch, das die Überlebensstrategien der polnischen Juden während des Holocausts beschreibt und tausende von Fällen von polnischer Kollaboration mit den Deutschen und von Verbrechen gegen Juden, die Rettung suchten, dokumentiert, hat Angriffe von rechts provoziert. Die Autoren und Herausgeber – Prof. Jan Grabowski und Prof. Barbara Engelking – wurden von der *Reduta Dobrego Imienia*, einer Organisation zur Bekämpfung der „Diffamierung der polnischen Nation“, zivilrechtlich verklagt. Es ging um die Verwechslung von zwei Personen mit demselben Namen in einem 2.000 Seiten starken Buch. Im Jahr

2021 befand das Berufungsgericht die Klage für unbegründet und wies sie in vollem Umfang ab. „Eingriffe in die wissenschaftliche Forschung sind keine Aufgabe für die Gerichte“, entschied das Gericht.

Mit Jan Grabowskis Text eröffnen wir eine Diskussion über die Verbindungen zwischen polnischer Geschichtsschreibung und Politik. Vermeiden polnische Historiker wirklich das Thema Holocaust, wie Prof. Grabowski behauptet? Wird das Thema Holocaust in den polnischen Museen als Randthema behandelt? Wie weit geht die Einmischung des Staates in die Gestaltung der historischen Erzählung? Und hat sich die neohistorische Strömung, die den guten Ruf Polens auf Kosten der historischen Wahrheit verteidigen will, in der polnischen Geschichtsschreibung bereits durchgesetzt?

Aus der Sicht einer Minderheit

Wenn ich die größten Unterschiede zwischen der Geschichtsschreibung in der demokratischen Welt (mit Schwerpunkt auf den USA und Kanada, wo ich seit über dreißig Jahren als professioneller Historiker arbeite) und in Polen benennen müsste, würde ich wahrscheinlich in erster Linie die Frage nach dem Platz von Minderheiten in der Geschichtsschreibung und in zweiter Linie den Grad der staatlichen Einmischung in die Gestaltung der historischen Erzählung nennen.

Beginnen wir mit den Minderheiten, die sich nach ethnischen, religiösen oder sexuellen Gesichtspunkten definieren. Die fragliche historische Sensibilität zeigt sich nicht nur in der bloßen Beschreibung und Interpretation des historischen *Vécu*, also der Dimension der Minderheitenerfahrung. Ebenso drückt sich darin die Bereitschaft des Historikers aus, die Geschichte des eigenen Landes und der eigenen Gesellschaft durch die Brille der Wahrnehmung von Randgruppen zu betrachten. Wie sich herausstellt, ist dies eine intellektuell anregende Übung - sowohl für den Autor als auch für seine Leser.

Kommen wir jedoch von der Abstraktionsebene zu konkreten Beispielen.

Polnische Morgendämmerung, jüdische Mitternacht

In dem ausgezeichneten Buch *The Anti-Jewish Violence in Poland, 1914-1920* des amerikanischen Historikers William Hagen trägt das Kapitel über die Unabhängigkeit Polens im November 1918 den Titel: „Polnische Morgendämmerung, jüdische Mitternacht“. Hagen beschreibt auf Dutzenden von Seiten die schrecklichen Gräueltaten, die von Polen (in Uniform und in Zivil) an wehrlosen Juden begangen wurden. Es wird nicht nur von großen Pogromen (wie dem Lemberger Pogrom) berichtet, sondern auch von Morden, die von Polen an ihren jüdischen Nachbarn in der Nähe von Krakau, in der Nähe von Żywiec, in Dörfern in Kleinpolen und im ehemaligen Königreich begangen wurden.

Hagen beschreibt Vergewaltigungen, die vom Mob gebilligt wurden, der jüdischen Wohnungen ausplünderte. Er beschreibt auch die Handlungen polnischer Politiker, denen das Leben und die Gesundheit ihrer jüdischen Mitbürger nicht im Geringsten wichtig waren, wenn es um das „Ansehen“ Polens in der Welt und die Interessen der „echten“, rassistisch definierten Polen ging. Lohnt es sich nicht, zumindest für einen Moment die Wiederherstellung der Unabhängigkeit aus der Perspektive von Menschen zu betrachten, die geschlagen, vergewaltigt und ausgeraubt wurden, nur weil sie auf der „falschen Seite“ der rassistischen und religiösen Kluft geboren wurden?

Wir sollten uns auch nicht davor scheuen, einen Blick auf die frühen 1930er Jahre zu werfen - eine Zeit, die der Direktor eines der größten polnischen „Erinnerungsmuseen“ wenig hilfreich als „eine besonders positive Periode in Polens Geschichte“ bezeichnete. Damals wurde ein Artikel über „Verleumdung des guten Namens der polnischen Nation“ in das Strafgesetzbuch aufgenommen. Derselbe Artikel, der in leicht abgewandelter Form noch heute im polnischen Strafrecht in Form von Artikel 133 des Strafgesetzbuchs zu finden ist.

Wäre es nicht sinnvoll, diese Zeit aus der Sicht der Ukrainer aus den von der polnischen Armee befriedeten Dörfern zu betrachten? Oder der Juden, die von nationalsozialistischen Schlägern in Hörsälen verprügelt wurden? Oder der Kaufleute, polnischen Bürger, denen der polnische Ministerpräsident Sławoj-Skłodkowski erklärte, dass er zwar die gegen sie angewandte physische Gewalt nicht gutheiße, aber wenn es um wirtschaftlichen Kampf gehe – dann auf jeden Fall!

Sieben Seiten zum Holocaust

Diese Gedanken kamen mir bei der Lektüre des kürzlich erschienenen, umfangreichen Bandes *Geschichte Polens, 1939–2015* des angesehenen polnischen Historikers Andrzej Friszke und des Politikwissenschaftlers Antoni Dudek. Das Buch, das sich an den deutschen Leser richtet, umfasst mehr als 700 Seiten und behandelt – dem Titel entsprechend – fast hundert Jahre Geschichte unseres Landes.

Als Historiker, der sich mit dem Holocaust befasst, habe ich besonders darauf geachtet, wie die Autoren die Vernichtung der polnischen Juden, die größte – und ich betone, das mit Nachdruck – Tragödie in der Geschichte Polens, behandelt haben. Bei der Lektüre des Buches verfinsterte sich meine Miene: Der Autor von „Geschichte Polens“, Andrzej Friszke, der für diesen Teil des Buches verantwortlich ist, hat den Holocaust auf sieben (!) Seiten oberflächlich und „abstrakt“ beschrieben und zwei weitere Seiten hinzugefügt, um die Haltung der polnischen Gesellschaft gegenüber der jüdischen Tragödie zu analysieren. Die Haltung der Juden selbst zum Mord an ihrem Volk interessierte den Forscher nicht mehr.

Wenn man dem deutschen Leser beweisen wollte, dass der Holocaust in den Augen der Polen, in den Augen der polnischen Historiker, etwas Äußerliches ist, das aus der Klammer der polnischen Geschichte ausgeschlossen ist, könnte man dies nicht überzeugender tun als die Autoren des oben genannten Buches. Die Proportion ist wichtig, sie bildet die Achse der Erzählung, zeigt die Bedeutung, die der Autor dem jeweiligen Thema beimisst, und lenkt den Leser auf besonders belastende Themen.

...oder sieben Zeilen

Wenn ein bekannter Historiker, der im dritten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts schreibt, dem Holocaust an drei Millionen polnischen Juden, einer Katastrophe von historischer Bedeutung, dreimal weniger Raum widmet als der politischen Organisation des polnischen Untergrunds während des Krieges, weniger Raum als der Wahl von Karol Wojtyła zum Papst oder der Frage der Nachkriegsemigration, dann ist das traurig und schmerzhaft. Vor allem aber ist es ein Symptom einer viel allgemeineren *Malaise* (Krankheit - d. Red.).

Denn wer dachte, das Buch von Friszke und Dudek sei etwas Besonderes, hat sich getäuscht. Um sich davon zu überzeugen, genügt es, zu anderen Studien über die polnische Geschichte zu greifen. Im Jahr 2006 veröffentlichte der PWN-Verlag Wojciech Roszkowskis *Geschichte Polens, 1914-2005*. Der Historiker, Professor an der Universität Warschau, hat dem Holocaust in seinem Buch eine halbe Seite gewidmet.

Marek Borucki, Autor von *Historia Polski do 2009* (Polnische Geschichte bis 2009) (erschienen 2009), hat es geschafft, dieses Thema auf einer Viertelseite zu behandeln. Und die unschätzbaren Jan und Małgorzata Żaryn, Autoren des Buches *Polnische Geschichte* (wiederum Wydawnictwo Naukowe PWN), gewannen den ersten Preis, weil sie den Holocaust in vier Sätzen auf sieben Zeilen erörterten! Allerdings muss man sagen, dass das Buch von Żaryn 1998 veröffentlicht wurde, also in einer Zeit, die aus Sicht der Holocaust-Forschung in Polen als vorsintflutlich bezeichnet werden kann.

Ein Historikerkongress ohne ein Referat über den Holocaust

Der Ausschluss der Geschichte des Holocausts aus der polnischen Geschichte beschränkt sich im Übrigen nicht auf die historische Literatur. Meine amerikanischen und kanadischen Freunde (und Studenten), die nach Polen reisen, fragen mich oft, welches „besonders interessante Holocaust-Museum“ sehenswert ist. Es fällt mir schwer, ihr Erstaunen zu beschreiben, als ich ihnen erkläre, dass es ein solches Museum in Polen nicht gibt.

Wenn wir schon von Museen sprechen, die den Holocaust „thematisch verwischen“, so lässt sich die Ausklammerung des Themas auf künstlerische Weise im Museum der Geschichte der polnischen Juden „Polin“ (von Dr. Elżbieta Janicka einst als „polnische Botschaft in Polen“ bezeichnet) nachvollziehen, wo Polen aus der Ferne, von außerhalb der Mauern, von der arischen Seite oder aus dem Fenster einer Straßenbahn, die durch das Ghetto fährt, gezwungen sind, den Deutschen beim Quälen der Juden zuzusehen. Denn der Holocaust ist, wie wir wissen, schließlich nicht unser Problem, sondern ein deutsch-jüdisches Problem...

Was sich im Mainstream der polnischen Geschichtsschreibung abspielt, welche Forschungsrichtungen und Trends es gibt und was für die polnischen Historiker wichtig ist, zeigt sich am deutlichsten bei den alle fünf

Jahre stattfindenden Generalkongressen der Polnischen Historiker der hoch angesehenen Polnischen Historischen Gesellschaft (PTH), einer Organisation mit einer mehr als hundertjährigen Tradition.

In den vergangenen dreißig Jahren haben die Mitglieder der PTH hunderte von Vorträgen auf den Generalkongressen gehalten und hunderte von Podiumsdiskussionen organisiert. Der Stand der Forschung zu allen Epochen der polnischen Geschichte wurde erörtert; alle wichtigen Fragen wurden angesprochen. Alle, mit Ausnahme – wieder einmal – der größten Tragödie in der Geschichte Polens, der Ermordung des Volkes der polnischen Juden.

Der nächste PTH-Generalkongress wird in zwei Jahren in Białystok stattfinden. Gemeinsam mit einer Gruppe von Holocaust-Historikern schlugen wir dem Organisationskomitee ein Panel und mehrere Vorträge vor, die sich mit neuen Forschungen auf unserem Gebiet befassen. Bedauerlicherweise enthielt das bereits angekündigte Programm des Kongresses gemäß einer langen Tradition kein einziges Papier über den Holocaust. Vielleicht wird die Zunft der polnischen Historiker auf dem nächsten Kongress an der Schwelle zum vierten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts (mit fast hundertjähriger Verspätung) zu dem Schluss kommen, dass der Holocaust doch Teil der polnischen Geschichte ist? Die Hoffnung darf nicht verloren gehen.

Carte blanche für das Institut für Nationales Gedenken

Und hier kommen wir zum zweiten Punkt, dem Hauptunterschied zwischen der Art und Weise, wie Geschichte in der demokratischen westlichen Welt und in Polen geschrieben wird. Das heißt, der Grad der staatlichen Einmischung in die Gestaltung des historischen Diskurses und die Reaktion der wissenschaftlichen Gemeinschaft auf diese Einmischung. Im bereits besprochenen Programm des Historikerkongresses stellte ich mit Erstaunen fest, dass es zwei separate Sitzungen gab, die mit Sonderrechten verbunden waren und vom Institut für Nationales Gedenken (IPN) nach anderen Regeln als dem Rest des Kongresses organisiert wurden.

Kurz gesagt, die PTH übernahm die Schirmherrschaft und gab einer Institution, die ich, ohne zu zögern, als die größte Bedrohung für die polnische Geschichtsschreibung bezeichnen würde, eine *Carte blanche*. Eine Institution, die die beiden größten Oppositionsparteien als so tief greifend und unreformierbar kompromittiert ansahen, dass sie versprachen, sie abzuschaffen, sobald es in Polen zu einem Machtwechsel kommt.

Beginnen wir damit, dass ein wichtiges Kriterium, das einen Historiker von den Beamten des IPN (oder einer Reihe anderer Institutionen wie dem Pilecki-Institut oder den vom polnischen Staat eingerichteten „Erinnerungsmuseen“, die eine den Machthabern genehme Geschichtsdarstellung schaffen und verteidigen sollen) unterscheidet, die freie Wahl der Forschungsthemen ist. So wie gehorsame „Neo-Richter“ heutzutage Urteile auf der Grundlage der politischen Weisungen ihrer Vorgesetzten fällen, so nehmen „Neo-Historiker“ gehorsam die Aufgaben an, die ihnen von ihren Vorgesetzten übertragen werden.

Die Mobilisierung der „Neo-Historiker“

Das hat natürlich nichts mit der Geschichtsschreibung zu tun, sondern mit der historischen Propaganda und der nationalen Mythologie, die uns heute überschwemmt. Im Frühjahr 2018 wurde das kollektive Werk *Dalej jest noc* (an dem ich mitgewirkt habe) veröffentlicht, das von den Behörden äußerst feindselig, ja hysterisch aufgenommen wurde. In einer Hasskampagne gegen alle Autoren dieses Werkes starteten die Behörden staatlich kontrollierte Medien, darunter Zeitungen, TVP und der polnische Rundfunk.

Gleichzeitig wurde das IPN aktiviert, und sein damaliger Direktor erklärte, dass das Institut angesichts unserer Veröffentlichung unverzüglich „Forschungsprogramme“ auflegen würde, um die Ergebnisse unabhängiger Historiker infrage zu stellen. Und so geschah es - im Laufe des folgenden Jahres schlossen sich „Neo-Historiker“ des IPN oder des Pilecki-Instituts, oft ohne jegliche Erfahrung in der Holocaust-Forschung, den Angriffen auf *Dalej jest noc* und seine Autoren an!

Rezensionen, interne Kolloquien, Ausstellungen, Publikationen, die im Auftrag ihrer Vorgesetzten verfasst werden, sind entstanden, und es gibt sogar eine Zeitschrift, in der staatliche „Neo-Historiker“ auf Polnisch und Englisch ihre berechtigten Ansichten kundtun können. Die Mittel, die der polnische Staat in den Kampf

gegen die Geschichte zu verwenden bereit ist, sind nahezu grenzenlos – und zeugen von der wachsenden Verzweiflung der polnischen Nationalisten. Sie sehen den Holocaust als den Teil der polnischen Geschichte, der in der Welt nachhallt und über den sie keine Kontrolle haben.

Geschichte im Dienste der Fremdenfeindlichkeit

Dieses Phänomen ist nicht auf die Holocaust-Studien beschränkt. Forscher, die sich mit den polnisch-ukrainischen Beziehungen oder mit dem antikommunistischen Untergrund der Nachkriegszeit befassen, können von der gefährlichen Rolle der „Neo-Historiker“ sprechen. Dies sind auch Bereiche, in denen die Behörden nationale Mythen schützen wollen, selbst wenn dies mit der Entlassung von „illoyalen“ Historikern aus ihren Jobs enden sollte.

Die Situation auf der Bühne der polnischen Geschichtsschreibung ist ungewöhnlich - und gefährlich. Von den Behörden geschaffene und finanzierte Institutionen setzen Jahr für Jahr eine „literarische und wissenschaftliche Masse“ frei (ganz zu schweigen von anderen Formen der Gedächtnisbildung), die das nationale Gedächtnis sichtbar und wahrscheinlich dauerhaft beeinträchtigt und die Bildung fremdenfeindlicher Einstellungen fördert.

Wie geht es weiter mit den Neo-Historikern?

Ich versuche, das polnische Szenario auf den vertrauten akademischen Boden Nordamerikas zu übertragen. Dort können wahrscheinlich auch Institutionen entstehen, die den Regierungsparteien gehorchen. Aber ich kann mir nicht vorstellen, dass in der wissenschaftlichen Welt Menschen und Organisationen akzeptiert werden, deren Aufgabe es ist, Geschichte nach den Vorgaben des Staates zu schreiben. Ich kann mir nicht vorstellen, dass die AHA oder CHA (unsere Historikerverbände) das Mäzenatentum übernehmen und Institutionen wie dem IPN einen Blankoscheck ausstellen, wie es die PTH getan hat.

Wie geht es weiter mit den Neo-Historikern und ihrer Arbeit? Lohnt es sich nicht, darüber nachzudenken, wie die Arbeit, die sie schreiben, behandelt werden soll? Sollten die polnischen Juristen, die für die Rettung des schwächelnden Justizsystems kämpfen, nicht ein Vorbild für polnische Historiker sein? Dies sind Themen, die bei den bevorstehenden politischen Wahlen sicherlich diskussionswürdig sind.

Zsfg.: JP

<https://oko.press/neo-historycy-jak-neo-sedziowie-historia-na-uslugach-wladzy>

Politischer Angriff auf polnische Deutsche



Quelle: rp.pl

Die Regierungspartei will der größten Minderheit die Mittel für den Sprachunterricht und einen Abgeordneten entziehen. Dem Letzteren sogar eine Funktion im Sejm nehmen.

Von **Wiktor Ferfecki**

„Es ist traurig, dass wir als polnische Bürger in ein antideutsches Narrativ gepresst werden, das wahrscheinlich nur dem Wahlkampf dient“, sagt der Abgeordnete der deutschen Minderheit Ryszard Galla. Am Donnerstag wird der Ausschuss für nationale und ethnische Minderheiten versuchen, ihn als stellvertretenden Vorsitzenden zu entlassen. Dies ist ein Element des politischen Drucks, den die PiS auf die deutsche Minderheit ausübt.

Am spektakulärsten kam dieser Druck am Freitag zum Ausdruck, als der stellvertretende Landwirtschaftsminister Janusz Kowalski (*Solidarna Polska*) einen Entwurf zur Änderung des Wahlgesetzes vorlegte, mit dem der deutschen Minderheit die Möglichkeit genommen werden sollte, einen eigenen Abgeordneten zu stellen. Die Idee ist, dass Minderheiten derzeit national von der 5-Prozent-Schwelle ausgenommen sind, was Kowalski abschaffen möchte. Außerdem kündigte er die Einreichung eines Änderungsantrags zum Haushalt an, mit dem die staatlichen Mittel für den Unterricht in Deutsch als Minderheitensprache auf Null reduziert werden.

Solidarna Polska hat dem Sejm einen Gesetzentwurf zur Änderung des Wahlgesetzes vorgelegt. Die Abgeordneten sprechen sich für die Abschaffung des „Privilegs“ der deutschen Minderheit aus.

Die Union der deutschen soziokulturellen Vereinigungen in Polen hat gegen diese Vorschläge protestiert. Abseits der Kameras läuft jedoch parallel dazu ein anderer Prozess ab: eine Reihe von Versuchen, Galla als stellvertretenden Ausschussvorsitzenden abzusetzen.

Es begann vor einem Jahr, als der erste Antrag zu Galla von einem anderen stellvertretenden Ausschussvorsitzenden, Wojciech Zubowski von der PiS, eingebracht wurde. Trotz der Abstimmungsniederlage hat Zubowski seine Entschlossenheit nicht verloren. Der Antrag, über den am Donnerstag abgestimmt wird, ist bereits der Siebte.

Laut Zubowski geht es nicht um Galla persönlich, sondern um die Tatsache, dass die KO einen Abgeordneten zu viel entsandt hat, was den Vereinbarungen zwischen den Klubs über die Anzahl der Vorsitzenden und stellvertretenden Vorsitzenden des Ausschusses widerspricht. Das Problem ist, dass zu Beginn der Versuche, Galla zu entlassen, ein anderer Abgeordneter der PiS, Kazimierz Matuszyny, zum stellvertretenden Vorsitzenden des Ausschusses ernannt wurde. Nach Ansicht der Opposition ist der Angriff auf Galla politisch motiviert. „Ich möchte Sie bitten, diese Art von Maßnahmen trotz allem zu unterlassen, da ich sonst den Eindruck gewinne, dass Sie dies wahrscheinlich im Auftrag von Kowalski tun“, sagte der Abgeordnete der polnischen Koalition, Jarosław Rzepa, bei einem Treffen.

Der stellvertretende Minister Kowalski sagt uns, dass er mit den Versuchen, Galla zu entlassen, nichts zu tun hat und dass seine Handlungen in Bezug auf die deutsche Minderheit substanziell sind.

Seiner Ansicht nach ist die Bevorzugung von Minderheiten bei den Wahlen nicht mit der Verfassung vereinbar, in der die Gleichheit der Wahlen festgeschrieben ist. Er rechtfertigt die Kürzung der Mittel für den Sprachunterricht mit dem „Prinzip der Symmetrie“. „Im deutschen Haushalt gibt es so gut wie keine Mittel für den Polnischunterricht für unsere Landsleute“, sagt er. Allerdings werden im Jahr 2023 1 Mio. € und in den Jahren 2024 und 2025 jeweils 2 Mio. € aus dem deutschen Haushalt für die Förderung des Polnischunterrichts als Sprache des Herkunftslandes verwendet.

Wird der Sejm seine Ideen akzeptieren? Bereits vor einem Jahr hatte Kowalski erreicht, dass die Mittel für den Deutschunterricht für Minderheiten um 40 Millionen Zloty gekürzt wurden, was dazu führte, dass die Zahl der Unterrichtsstunden in den Schulen ab 1. September von drei auf eine reduziert wurde.

Zsfg.: JP

<https://www.rp.pl/polityka/art37517551-polityczny-atak-na-polskich-niemcow>

Verbot der Beichte für Kinder? Ja! Mein Peiniger hat mich im Beichtstuhl ausgewählt



Quelle: wyborcza.pl

Von Artur Nowak

Ich war überzeugt, dass er, indem er mich nach Masturbation ausfragte, auf meine Reinheit achtete, über die zuhause niemand mit mir gesprochen hatte.

Ich war ein junger, naiver Bub und die Welt außerhalb war mir fremd. Der junge Priester, der in unsere Gemeinde kam, schenkte mir viel Aufmerksamkeit. Ich habe mich auf jedes Treffen gefreut und hatte das Gefühl, dass ich für jemanden wirklich wichtig bin. Meine Eltern waren stolz auf unsere Freundschaft. Vor allem meine Mutter wurde durch die Besuche des Priesters (in ihren eigenen Augen) geadelt, bis an ihr Lebensende hat sie nie ein schlechtes Wort über Priester verloren.

Mein Peiniger hat mich im Beichtstuhl ausgewählt. Ich war überzeugt, dass er, indem er mich über Masturbation ausfragte, auf meine Reinheit achtete, über die zuhause niemand mit mir gesprochen hatte. Er hatte einen Einblick in meine familiären Verhältnisse, er wusste, dass mein Stiefvater trank, meine Mutter aber sehr religiös war. Methodisch, Schritt für Schritt, testete er mich und sah, wie viel er sich leisten konnte.

Im Nachhinein habe ich gesehen, wie es wirklich funktioniert. Wie verletzlich das Opfer für seinen Täter ist. In der Gestalt des wehrlosen Kindes ist der Mann, vor dem es kniet, Gott.

Die Nonne, die uns auf das Sakrament der Erstkommunion vorbereitete, erklärte uns, dass die Beichte ein aufrichtiges Gespräch mit Gott sei, dass es bestimmte Themen gäbe, die nur dort, eben im Beichtstuhl,

behandelt werden könnten, dass es hier keine Abkürzungen gäbe. Viele Jahre lang, seit ich zur Beichte gegangen bin, habe ich diesen Hinweis verdammt ernst genommen.

Und das ist der Unterschied zwischen einem Erwachsenen und einem Kind in dieser intimen Situation. Die Wahlmöglichkeiten des Kindes sind begrenzt. Es begreift einfach nicht, dass es das Recht hat, einem Erwachsenen, der ihn wegen solcher Dinge ausquetscht, eine Grenze zu setzen, dass er sich dagegen wehren kann und sollte. Dass der Priester ein potenzieller Missbraucher ist.

Die Beichte ist ein fester Bestandteil des Programms Opfer in die Enge zu treiben

In vielen Gesprächen mit Opfern im kirchlichen Raum habe ich immer wieder von der gleichen Vorgehensweise der Täter gehört. Sie ist ein fester Bestandteil des Programms Opfer in die Enge zu treiben. Welch ein Zynismus und welche Gerissenheit! Während der Beichte sammelt der Täter Informationen über die familiäre Situation des Opfers. Er lernt sie durch die Beichte ihrer Eltern kennen. Zu dem Zeitpunkt, an dem er sich an das Kind wendet, verfügt er über genügend Daten, um zu wissen, dass das Kind sich nicht wehren wird, dass es leicht zu diskreditieren sein wird und dass sich vielleicht sogar die ihm nahestehenden Personen gegen ihn wenden werden.

Ein weiterer Vorteil des Priesters ist die Botschaft, die das Kind erhält: dass es schmutzig und böse ist. Der junge Mensch erfährt, dass „der Herr Jesus wegen seiner Unreinheit am Kreuz gequält wurde“. Es ist sehr gut, dass Professor Magdalena Środa das Thema der Kinderbeichte aufgegriffen hat [Prof. hat vorgeschlagen, die Kinderbeichte abzuschaffen]. Die Sache ist klar. Kinder in den Beichtstuhl zu schicken, ist keine Privatangelegenheit der Eltern, wie die Polemiker behaupten. Und wenn die Eltern nicht in der Lage sind, für ihre Sicherheit zu sorgen, sollte der Staat dafür sorgen.

Und um es klar zu sagen: Ich will nicht sagen, dass Pädophilie eine Berufskrankheit von Priestern ist. Aber selbst wenn die Anzahl der Situationen, über die ich oben schreibe, ein Promille beträgt, ist das Verbot der Beichte von Kindern ein Preis, der es wert ist, die Kinder, die diese Promille ausmachen, zu retten und zu schützen. Zumal die Kirche nicht in der Lage ist, ihre Praxis der Beichte von Kindern vernünftig zu verteidigen. Die Entscheidung, dass Kinder zur Beichte gehen sollen, wurde vor über einem Jahrhundert von einem Mann getroffen. Ein Mann, der keine eigenen Kinder hatte und keine Ahnung von Kinderpsychologie - Pius X., ein ultrakonservativer Papst, der in ständiger Angst vor Veränderungen in der Kirche lebte.

So vertreibt die Kirche die Gläubigen

Der katholische Schriftsteller John Cornwell schreibt in seinem Buch „The Dark Box“ über seine Erfahrungen mit der Beichte, dass ihm beigebracht wurde, dass Sünden der Unreinheit Todsünden sind, die gebeichtet werden müssen. Damals lernte er, sich für seinen Körper zu schämen. Diese Scham wird den Gläubigen von der Kirche immer wieder eingeflößt.

Ein ähnliches Motiv taucht in James Joyces autobiografischem Roman „Ein Porträt des Künstlers als junger Mann“ auf, in dem die Hauptfigur als Teenager wahre Qualen erleidet, als ein Beichtvater ihn zwingt, Einzelheiten seiner ersten sexuellen Erfahrungen preiszugeben. Obwohl Joyce dies nie ausdrücklich geschrieben hat, kann man davon ausgehen, dass die übermäßige Neugier des Beichtvaters einer der Gründe für seine vollständige Abkehr von der Religion war.

Die Kirche sieht das Problem jedoch nicht. In ihrer Lehre zur Keuschheit lebt sie in einem Raum der Absurdität. Nachdem sie sich jahrzehntelang mit der Psychologie konfrontiert wurde, weicht sie keinen Zentimeter zurück und klammert sich an die unrealistischen Erwartungen der Gläubigen. Am 7. November 1975 verurteilte Paul VI. in seiner Erklärung zu bestimmten Fragen der Sexualethik „Persona humana“ Masturbation als eine schwere moralische Störung: „Das Lehramt der Kirche und die unveränderliche Tradition sowie das moralische Empfinden der Christen bestätigen nachdrücklich, dass Masturbation eine inhärente und schwerwiegende Unreinheit ist“. Masturbation ist nach Ansicht der Kirche eine Sünde, die sich zu einer eigentlichen und schwerwiegenden Unordnung auswächst. Ein junger Mann, der seinen Körper und seine Intimität erforscht und kennenlernt, wird verurteilt, wenn er seine Sünde nicht bekennt.

Ein säkularer Staat hört auf, das Beichtgeheimnis kritiklos zu akzeptieren

Leider berücksichtigt das polnische Recht ein breites Spektrum von Verhaltensweisen nicht, die im Grunde eine sexuelle Belästigung darstellen. Erotische Untertöne während einer Beichte stellen kein Verbrechen dar. Außerdem zwingt niemand jemanden dazu, zur Beichte zu gehen!

Und noch etwas. In Australien kam bei den Anhörungen vor der Königlichen Kommission für sexuellen Kindesmissbrauch ans Licht, dass mehr als ein Drittel der Opfer die kirchlichen Behörden über den Missbrauch informiert hatte. Einige der Opfer sprachen während der Beichte über diese Misshandlungen. Ein australischer Priester gab vor Gericht unter Eid zu, dass er fast 1.400 Mal mit 32 verschiedenen Priestern über sexuellen Kindesmissbrauch gesprochen hatte.

Aus diesem Grund hat die australische Königliche Kommission empfohlen, das Beichtgeheimnis zum Schutz der Kinder zu brechen. Seit Oktober 2018 setzen mehr australische Bundesstaaten diese Empfehlung um.

Zsfg.: AV

<https://wyborcza.pl/7,75968,29200872,zakaz-spowiedania-dzieci-tak-moj-oprawca-wytypowal-mnie-w.html#S.MT-K.C-B.1-L.1.duzy>

Błaszczak, Morawiecki und der Mühlstein



Quelle: studioopinii.pl

Ein Kommentar von **Zbigniew Szczypiński**

Dass Jaroslaw Kaczynski alles und noch mehr tun wird, um an der Macht zu bleiben, weiß jeder, der seine Aktionen rund um den Zeitpunkt der Wahlen, die Anzahl der Wahlbezirke, die Verfahren der Stimmenauszählung oder die Forderung nach der Bildung eines Wahlverteidigungskorps, das die Tusk-Agentin Angela Merkel und die gesamte linke Opposition bekanntlich manipulieren wollen, registriert.

Geleitet von seinen Phobien und seinem äußerst begrenzten Wissen über die Welt jenseits des Horizonts der Nowogrodzka-Straße spielt der Vorsitzende bei Treffen mit „seinem Volk“ die deutsche Karte, um seine eiserne Wählerschaft zu stärken. Mit der Tatsache, dass Polen trotz des größten Unrechts, das es während des Zweiten Weltkriegs durch die deutschen Besatzer erlitten hat, nicht das ihm zustehende Geld erhalten hat. Die wirkliche Wahrheit, die den Patrioten seit Jahrhunderten bekannt ist, lautet nämlich, dass „ein Deutscher im Laufe der Zeit nicht mehr mit einem Polen verbrüdet sein wird“, und diese zeitgenössische Wahrheit besteht darin, dass die Europäische Union eine uns feindlich gesinnte Organisation ist, in der die Deutschen ein neues Reich errichten wollen, das ganz Europa und insbesondere Polen beherrscht (für diejenigen, die gerade zweifeln, möchte ich erklären: Ich mache mich lustig).

Wenn der Vorsitzende solche Slogans verkündet, weiß er, dass sie völliger Blödsinn sind, dass die heutigen deutsch-polnischen Beziehungen, die auf Handel und Zusammenarbeit innerhalb der EU basieren, nichts mit der Geschichte von vor 80 Jahren zu tun haben. Für die modernen Polen ist

Deutschland das Land, in das sie auf der Suche nach besseren Arbeitsplätzen am häufigsten reisen, ein interessantes Reiseland und unser nächster Nachbar.

Jüngste soziologische Untersuchungen haben gezeigt, dass die Polen auf die Frage, wen sie gerne als Nachbarn hätten und aus welchem Land, an erster Stelle ... die Deutschen nennen. Die Frage nach der bevorzugten Nachbarschaft ist eine klassische Frage der Beziehungsforschung. Das Ergebnis bedeutet wirklich etwas, und das muss man wissen, wenn man all diese dummen Dinge plant, die Aggressionen gegen den „deutschen Feind“ wecken sollen.

Bisher waren die Aktionen des Vorsitzenden politisch motiviert, um bestimmte Emotionen zu wecken, damit sie sich am Wahltag an der Wahlurne niederschlagen, einer wichtigen Wahl, die darüber entscheiden kann, wer Polen regieren wird. Ein ganz anderes Thema sind die von der Bundeswehr ausgerüsteten amerikanischen Raketenbatterien, die die deutsche Verteidigungsministerin an Polen übergeben wollte, um unsere Luftverteidigung zu stärken. Hier geht es nicht um Spielchen an den Wahlurnen, sondern um unsere elementare Sicherheit. Hinter unserer Grenze herrscht ein grausamer Krieg. Krieg ist „organisiertes Chaos“, in dem alles passieren kann. Der Vorschlag der deutschen Ministerin wurde von ihrem polnischen Amtskollegen, Minister Błaszczak, begrüßt, der in einem Online-Posting die positive Aufnahme des deutschen Vorschlags bestätigte. Der Vorgesetzte von Minister Błaszczak, Premierminister Morawiecki, äußerte sich ebenfalls in diesem Sinne. Das sollte man sich merken...

Einige Tage nach diesen Reaktionen gab der Vorsitzende aller Vorsitzenden ein Interview, in dem er sagte, dass er einen besseren Vorschlag für die deutsche Ministerin habe, indem er einfach sagte, dass Deutschland diese Batterien an die Ukraine geben solle, weil dort der Krieg stattfindet und sie dort mehr gebraucht würden als in Polen.

Ich glaube nicht, dass Jarosław Kaczyński, als er dies sagte, nicht wusste, dass dies unmöglich ist, dass diese Waffen zur Ausrüstung der NATO-Streitkräfte gehören, dass die Zustimmung zu einem solchen Transfer von den Vereinigten Staaten erteilt werden müsste, dass die Ukraine schließlich kein Mitglied des NATO-Bündnisses ist. Er wusste, und doch, um so etwas zu vermeiden, dass diese schrecklichen Deutschen, Polens ewiger Feind, ihre Batterien hierherschicken würden, aber auch die Soldaten, ohne die diese Geräte nicht funktionieren, dass man sich auf die Zunge beißen sollte und mit diesem dummen Gerede aufhören müsste, tat er, was er tat, sagte er, was er sagte.

Und dann ging alles los.

Unmittelbar nach der Erklärung des Vorsitzenden änderte Minister Błaszczak seine Meinung völlig und seinen Chef wiederholend, dass die Batterie in der Ukraine platziert werden sollte, solange sie sich in der Nähe unserer Grenze befindet - denn dann wären alle zufrieden. Auch Premierminister Morawiecki änderte seine Meinung.

Das Schlimmste an dieser Geschichte ist, dass sich die natürliche und offensichtliche Reaktion zweier hoher Vertreter des polnischen Staates - des Verteidigungsministers und des Ministerpräsidenten - auf den offensichtlich positiven Vorschlag der deutschen Ministerin unter dem Einfluss der Äußerungen in einem Presseinterview von Herrn Kaczyński, der nicht einmal mehr stellvertretender Minister für Sicherheit ist, sondern ein durchschnittliches Mitglied des polnischen Sejms, um 180 Grad ändert.

Wie ist es möglich, dass wir Menschen in so wichtigen Positionen haben, die bereit sind, einen Vorschlag abzulehnen, der eindeutig unserer Sicherheit dient, nur weil er von ihrem Parteivorsitzenden für diese Parteispiele benötigt wird?

Warum konnten sie es sich in einer solchen Situation nicht leisten, zurückzutreten und das Amt zu verlassen?

Was ist für sie wichtiger - die Zufriedenheit des Parteivorsitzenden oder die Sicherheit des Landes?

Und schließlich - wenn die Zeit der Abrechnung kommt, und sie wird kommen, wird eine Situation wie die, die stattgefunden hat, der Mühlstein um Błaszczaks und Morawieckis Hals sein, der Stein, von dem das alte Buch spricht...

Zsfg.: AV

ZITAT DER WOCHE



Quelle: fakt.pl

„Wahres Polentum muss nicht von primitivem Antideutschtum getragen sein und Trost in den Niederlagen der Nachbarn suchen, und sei es nur im Fußball. In Deutschland herrschte nach unserer Demütigung gegen Argentinien keine Freude. In unserem Land war die Schadenfreude nach dem Ausscheiden der Deutschen groß. Eine Art Komplex.“

Tomasz Lis – ein polnischer Journalist.

Quelle: https://twitter.com/lis_tomasz/status/1598467167963553796?t=q6e3WdNw7vvDMz2bZ6M__g&s=19

moz.de

Sauberes Wasser – nach der Umweltkatastrophe will die EU Regeln verschärfen

<https://www.moz.de/nachrichten/brandenburg/fischsterben-in-der-oder-sauberes-wasser- -nach-der-umweltkatastrophe-will-die-eu-regeln-verschaerfen-67894817.html>

tagesspiegel.de

Polens Jein zur Patriot-Luftabwehr: Die PiS braucht die Deutschen als Prügelknaben

<https://www.tagesspiegel.de/internationales/polens-jein-zur-patriot-luftabwehr-die-pis-braucht-die-deutschen-als-pruegelknaben-8950615.html>

euroactiv.de

Polen: Regierungskritischer Richter freigesprochen

<https://www.euractiv.de/section/europa-kompakt/news/polen-regierungskritischer-richter-freigesprochen/>

rbb-online.de

Polen reißt Sowjet-Denkmäler ab

https://www.rbb-online.de/rbbkultur/radio/programm/schema/sendungen/der_morgen/archiv/20221125_0600/kultur_aktuell_0910.html

zdf.de

Warum Polen keine deutschen Patriots will

<https://www.zdf.de/nachrichten/politik/polen-deutschland-patriot-ukraine-krieg-russland-100.html>

DEKODER auf Deutsch

<https://dekoder.com.pl/deutsch-artikel/>

DIALOG FORUM – Perspektiven aus der Mitte Europas

<https://forumdialog.eu/>

POLEN und wir – älteste Zeitschrift für deutsch-polnische Verständigung

<http://www.polen-und-wir.de/>

REDAKTION:

kontakt@mitte21.org

Christel Storch-Paetzold

Jerzy Paetzold | Andreas Visser | Krzysztof Wójcik